Freitag, den 22. März 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 80. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

## Nunmehr auch italienischer Protest

### gegen die einseitige Abänderung des Versailler Vertrages.

**Berlin, 21. März. Der italienische Botschafter Cerruti suchte gegen Mittag den Reichsaußenminister von Neurath auf, um ihm eine Note zu überreichen, in der die italienische Regierung gegen die einseitige Abänderung des Versailler Betrages durch das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 Einspruch erhebt.**

Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ hierzu meldet, hat der Reichsminister des Aeußeren nach Entgegennahme der Note den Botschafter darauf hingewiesen, daß die der Schrift gegebene Begründung abgelehnt werden müsse, da der Versailler Vertrag durch die Nichteinhaltung des Abrüstungsversprechens der anderen Unterzeichnermächte von diesen nicht eingehalten worden sei.

Berlin, 21. März. Der französische Botschafter Francois Poncet hat heute vormittag dem Reichsaußenminister von Neurath die Note der französischen Regierung übermittelt, in der gegen das Gesetz über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und den Ausbau der Wehrmacht protestiert wird. Der Reichsminister hat die Note entgegengenommen und den Botschafter darauf hingewiesen, daß die von der französischen Regierung gegebene Begründung für ihren Protest der tatsächlichen Lage nicht Rechnung trüge und deutscherseits deshalb abgelehnt werden müßte.

## Gegen den Rüstungswettlauf der Staaten

### Eine dringliche Rede des Führers der englischen Soz'alisten im Unterhaus. Die Aussprache über die Reise Simons nach Berlin.

London, 21. März. Am Donnerstag nachmittag begann im englischen Unterhaus die von der Opposition verlangte Aussprache über die bevorstehenden Reisen Simons und Edens.

Als erster sprach der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei Lansbury. Zunächst erklärte Lansbury, die Opposition würde es vorgezogen haben, mit der Aussprache bis zur Rückkehr Simons zu warten. In den letzten Tagen seien jedoch Ereignisse eingetreten, die es wünschenswert erscheinen ließen, schon jetzt gewisse Betrachtungen über Frieden und Abrüstung anzustreben.

Die Nachrichten über die Ereignisse in Deutschland, die am vorigen Sonnabend bekanntgeworden seien, hätten in England eine solche seelische Erschütterung verursacht, daß sie nur mit den Geschehnissen im August 1914 verglichen werden könnten. **Die Mentalität in England und im Auslande sei die Mentalität des Krieges. Jede Regierung sage, daß sie nicht für den Krieg, sondern für den Frieden rüste, und das nur deshalb, weil die anderen Nationen rüsten. Jede Regierung schiebt die Schuld auf jemand anderes.** Deutschland macht den Versailler Vertrag verantwortlich, von den Franzosen werde etwas anderes beanstandet und die Sowjetregierung verteidigt ihre Rüstungen, da sie einen Angriff im Fernen Osten oder an der baltischen Küste befürchtet. **Die Dinge seien heute so weit gediehen, daß Deutschland nicht nur die Gleichheit des Status in der Gemeinschaft der Nationen verlange, sondern auch das Recht, einen Vertrag zu zerreißen und eine Rüstungspolitik zu verfolgen, die unvermeidlich zu einem Rüstungswettlauf und schließlich zu einem Krieg führen werde.** Es sei daher zwingende Pflicht Englands, einen entscheidenden Schritt zur Rettung der Zivilisation zu tun. Die Arbeiterpartei sei der Auffassung, daß der Auftrag, den der Außenminister für seine Berliner Reise erhalte, völlig neugestaltet werden müsse. **England, als größte imperialistische Macht der Welt, muß in der Abrüstungsfrage die Führung übernehmen und sich bereit erklären, den Luftkrieg auf dem Altar der Abrüstungskonferenz zu opfern.** Nach dieser kühnen Forderung **verlangte** der greise Oppositionsführer die **Internationalisierung aller Verkehrsluftlinien der Welt** mit der Begründung, daß dann die Gefahr eines Luftkrieges gebannt werde.

Das Unterhaus hörte diesen Teil der Ausführungen Lansburys in gespannter Aufmerksamkeit zu und als ihn ein konservativer Abgeordneter mit dem Zwischenruf „Das haben wir bereits getan“ unterbrach, kamen nicht nur von den Bänken der Arbeiterpartei, sondern auch von den Mitgliedern anderer Parteien Protestrufe, wie „Mundhalten“ usw.

Die Arbeiterpartei, so fuhr Lansbury fort, sei der Ansicht, daß **Außenminister Simon bei seinen Verhandlungen in Berlin sich nicht mit der deutschen Aufrüstung einverstanden erklären, sondern nur zum Ausdruck bringen solle, daß die englische Pakt- und Friedenspolitik sich nicht auf die Aufrüstung, sondern auf die Abrüstung gründe.**

Lansbury warf hierauf allen Regierungen die Nichtwiedereinberufung der Weltwirtschaftskonferenz als einen schweren Fehler vor. Er hoffe, daß die englische Regierung sich bemühen werde, **eine Weltkonferenz zustande zu bringen, die sich mit der Lage des Kontingentsystems, der Zolltarife und der übrigen Handelsbeschränkungen befassen müsse; denn in der Welt sei Raum genug für alle, seien genug Rohmaterialien für alle und Märkte in Hülle und Fülle. Erforderlich sei lediglich eine zweckmäßige Organisierung.**

„Es ist“, so schloß Lansbury, „so glaube ich, der Bankrott des staatsmännischen Denkens, der überall im Wege steht. Wir klammern uns an den alten Gedanken, daß in irgendeiner Weise das Unglück des anderen uns zum Vorteil gereichen könnte. Die Arbeiterpartei glaubt nicht daran“.

Für die liberale Opposition sprach sodann Sir Samuel. Er vertrat den Standpunkt, daß nichts geschehen dürfe, was Simon bei seinen Verhandlungen in Verlegenheit bringen könnte. Er teilte die Auffassung Lansburys über den Eindruck, den die deutsche Erklärung auf das englische Volk gemacht habe. Das Gefühl der Beunruhigung und des Aergers in England und in anderen Ländern hierüber sei allgemein. Es sei nur natürlich, wenn der Wunsch geäußert werde, zu protestieren und anzuklagen. Es sei aber notwendig, zu überlegen, ob hiermit ein nützliches Ergebnis erzielt werden kann. Die juristische Auffassung der Franzosen sei an sich hieb- und stichfest, aber die Ereignisse der letzten 16 Jahre, wie beispielsweise die Nichtabrüstung der alliierten Mächte hätten die Aktion unterhöhlt. Anderseits ist Deutschland über die Haltung Großbritanniens nicht in Zweifel zu lassen: **Gleichheit des Status für Deutschland — ja, militärische Vorherrschaft Deutschlands — nein!** (Beifall.) „Simon“, so schloß Samuel, „gehe als der Abgesandte der englischen Nation nach Berlin. Er könne sich auf die nationale Meinung des Landes stützen.“

Im Anschluß an die Ausführungen der beiden Redner ergriff Sir John Simon das Wort, der seiner Zufriedenheit über die Ausführungen der Vorredner Ausdruck gab. Er erklärte weiter, daß es seine Absicht sei, die Gespräche in Berlin in einer Atmosphäre vollster Offenheit zu führen. Die Erschütterung, die der deutsche Schritt vom Sonnabend verursacht habe, habe den Protest der Mächte hervorrufen müssen. **Bei den von der Reichsregierung angegebenen Ziffern über die Friedensstärke des deutschen Heeres sei es jedoch fraglich, ob man angesichts dessen überhaupt zu einer Verständigung wird gelangen können.** England wolle aber nicht, daß man ihm später vorwerfen könne, nicht alles für den Frieden getan zu haben. Deshalb werde er sich nach Berlin begeben. Das Ziel der englischen Politik sei, Deutschland in den Völkerbund zurückzubringen und solche Bedingungen zu schaffen, daß Deutschland mit anderen Ländern als gleichberechtigtes Land zusammenarbeiten könnte. Doch sei Großbritannien nicht das einzige Land, daß Anstrengungen in dieser Richtung machen müßte. Auch andere — hier machte Simon eine deutliche Anspielung auf Frankreich — müßten in dieser Richtung hin wirken, ebenso wie auch Deutschland das entsprechende Maß guten Willens zeigen müßte.

### Konfiskation nach fast vier Monaten.

Die „Lodzer Volkszeitung“ wurde gestern von einer besonderen Beschlagnahmungsmaßnahme betroffen. Es erschien in den Nachmittagsstunden ein Beamter der Stadtstarostei und erklärte die Ausgabe vom — 2. Dezember 1934 für beschlagnahmt, und zwar wegen des Artikels unter dem Titel „Gerüchte“. Der Artikel ist auf einer Korrespondenz aus Berlin aufgebaut und gibt eine Schilderung der Stimmung, die zu jener Zeit im „Dritten Reich“ herrschte.

Das Besondere an dieser Maßnahme der polnischen Behörde ist, daß die Beschlagnahme fast 4 Monate nach dem Erscheinen des Artikels erfolgte, was bedeutet, daß die zensurierende polnische Behörde bisher an dem Artikel nichts auszusetzen gehabt hatte. Die Annahme liegt daher nahe, daß der Artikel bei den Berliner Behörden Anstoß erregt hat, denn sonst könnten wir die nachträgliche Beschlagnahme nicht verstehen. Auch die Begründung der Beschlagnahme mit einem Verstoß gegen die Artikel 108 und 111 des polnischen Strafgesetzbuches gibt einen Hinweis in dieser Richtung. Diese Artikel des Strafgesetzbuches sprechen von Bestrebungen mit dem Ziel, bestehende diplomatische Beziehungen zu stören, sowie von Beleidigungen eines Oberhauptes eines anderen Staates, mit dem Polen in freundschaftlichen Beziehungen steht. Inwieweit aber diese Artikel des Strafgesetzbuches auf den Aufsatz der „Lodzer Volkszeitung“ zutreffen, wird der Prozeß zeigen; wir glauben jedoch, daß das Gericht verstehen wird, daß die Kritik nationalsozialistischer Führer zulässig ist.

## Die Arbeiterregierung vor dem Storting

### Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise.

Oslo, 21. März. Die neue norwegische Regierung, die bekanntlich durch den Führer der Arbeiterpartei Nygaardsvold gebildet worden ist, stellte sich am Donnerstag dem Storting vor.

In seiner Regierungserklärung erklärte Ministerpräsident Nygaardsvold u. a., die neue Regierung sei eine Minderheitsregierung, die jedoch **von dem starken Wunsch des Volkes nach wirkungsvolleren Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise unterstützt** werde. Die Regierung, die sich für eine bessere Zusammenarbeit und Organisation in der Industrie einsetze, werde ihr Bestes tun, um auf allen Gebieten wirklich Werte schaffender Arbeit den größtmöglichsten Erfolg zu sichern. Sie werde alle Bestrebungen unterstützen, die eine Verminderung der Arbeitslosigkeit zum Ziele haben. Die Maßnahmen der Regierung, die das Wirtschaftsleben gegen Störungen auf dem Gebiete der Währungspolitik schützen sollen, werden sich auf einer gesunden Währung begründen.

**Die Aussprache über die Regierungserklärung wird nächste Woche stattfinden.**

Als Nachfolger von Nygaardsvold wurde **der Konservative Hambro zum Präsidenten des Storting gewählt.**

# Budgetaussprache im Stadtrat.

## Der sozialistische Redner enthüllt die Politik des Sanacja-Regierungskommissars und der nationalistischen Mehrheit.

Gestern kam der Haushaltsplan der Stadt Lodz für das Jahr 1935/36 im Plenum der Stadverordnetenversammlung zur Behandlung.

Das Referat über den städtischen Haushaltsplan erstattete im Namen der Mehrheit der Finanz- und Budgetkommission Stv. Grzegorzak von der polnischen Nationalen Partei. Aus dem Referat wäre folgendes zu erwähnen:

In der städtischen Verwaltung sind 2922 Angestellte aller Kategorien beschäftigt, deren monatliches Gehalt von 100 bis 700 Zloty beträgt. Die von der Kommission vorgenommene Kürzung des kommunalen Zuschlags von 15 auf 10 Prozent des Gehalts ergibt eine „Einsparung" von 200 000 Zloty. Emerituren erhalten 164 ehem. Angestellte oder deren Familienangehörige auf die jährliche Gesamtsumme von 559 000 Zloty. Die Renumeration für Ueberstundenarbeit oder besondere Qualifikationen in Höhe von 200 000 Zloty ist zwar in der 2. Lesung gestrichen, aber dann in der 3. Lesung wieder eingestellt worden, weil zwei Mitglieder der Nationalen Partei fehlten. Das Vermögen der Stadt wird auf etwa 140 Millionen Zloty abgeschätzt, doch ist eine Verschuldung von 53,5 Millionen Zloty vorhanden, wofür jährlich an Zinsen rund 3,35 Millionen Zloty zu leisten sind. **Die nationalistische Kommissionsmehrheit hat alle im Voranschlag für die kulturellen Organisationen der nationalen Minderheiten eingesetzten Subsidien gestrichen.** Der Voranschlag, so wie er aus der Kommission herausging, schließt auf der Einnahmenseite mit 30 230 000 Zloty und auf der Ausgabenseite mit 27 895 000 Zloty ab, was einen rechnerischen Ueberschuß von 2 409 530 Zloty ergibt.

Der Referent beantragt die Annahme des Haushaltsplanes in der Fassung der Kommission. Dieser Antrag erweckt Verwunderung, da in der Kommission bei der 3. Lesung des Haushaltsplanes dieser von den Mitgliedern der Nationalen Partei abgelehnt worden war, obwohl sie alle von ihnen eingebrachten Abänderungen infolge ihrer Mehrheit durchführen konnten.

Als erster Redner in der großen Aussprache über das Budget nahm der Vertreter der Regierungspartei das Wort. Er wies eingangs auf die Einstellung der Nationalen Partei zum vorgelegten Haushaltsplan in der Kommission hin und erklärte, daß eine Reihe von Positionen für Institutionen, die gewisse Funktionen an Stelle der Stadtverwaltung erfüllen oder auf dem Wohltätigkeitsgebiet arbeiten, von den Nationalen einfach gestrichen worden sind, ohne das Wirken dieser Institutionen in Betracht zu ziehen. Dann verlas er eine längere Deklaration, in der der Standpunkt der Fraktion des Regierungsblocks in bezug auf die städtische Selbstverwaltung zum Ausdruck gebracht wird. Diese Einstellung war die übliche der Regierungspartei.

Hierauf sprach der Vorsitzende der vereinigten sozialistischen Fraktion Walczak. Er brachte zunächst seine Verwunderung zum Ausdruck, daß der Referent des Haushaltsvoranschlags nicht erklärte habe, daß die Stadtverordneten der Nationalen Fraktion das von ihnen abgeänderte Budget bei der endgültigen Abstimmung abgelehnt habe. Wir Sozialisten, so sagte Stv. Walczak, haben den Budgetvoranschlag gleichfalls abgelehnt. Weshalb wir dies taten, haben wir bereits begründet, und deshalb brauchen wir jetzt nur auf gewisse Momente hinweisen. Es ist uns die Möglichkeit gegeben worden, einen Rückblick und einen Ausblick zu machen. Der Budgetvoranschlag ist vom Regierungskommissar eingebracht worden, abgeändert wurde er von der nationalen Mehrheit. Der Regierungskommissar hat das Budget auf Einsparungen eingestellt, ohne Rücksicht darauf, ob die Stadtverwaltung dann noch ihren Verpflichtungen gegenüber der notleidenden Bevölkerung nachkommen kann. Man sprach hier davon, daß gewisse Subsidien in der Kommission gestrichen worden seien. **Wir stellen fest, daß der Regierungskommissar von sich aus Beihilfen für sozialistische Organisationen, der Polen und der nationalen Minderheiten, nicht mehr in den Voranschlag aufgenommen hat.**

Der Standpunkt der nationalen Mehrheit der Kommission war immer antisozial. **Man hat den Zuschlag für die städtischen Angestellten gekürzt, ohne zu berücksichtigen, ob der Angestellte 100 oder 700 Zloty monatlich verdient; man wollte eine 12stündige Arbeit der Bürodiener einführen, man will die städtischen Werkstätten liquidieren, wodurch eine Anzahl Arbeiter entlassen werden müßte, man hat aus parteipolitischem Egoismus den rechtzeitigen Beginn der Saisonarbeiten in Gefahr gebracht. Die Einstellung der Nationalisten bezüglich der kulturellen Organisationen hat ihre reaktionäre und kulturfeindliche Gesinnung ganz offen gezeigt.** Auch auf dem Gebiete des Gesundheitswesens hat man sich nicht von allgemeinmenschlichen Grundsätzen, sondern von Nationalismus und Chauvinismus leiten lassen.

Stv. Walczak verlas nun eine grundsätzliche Erklärung der sozialistischen Fraktion, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Fraktion auf der Wacht der Interessen der werktätigen Bevölkerung stehen wird. (Der Wortlaut der Deklaration gelangt in der Sonntagsnummer zum Abdruck.)

Es nahm nun Stv. Mincberg von den regierungsfreundlichen Juden das Wort, der sich für die Budgetvorlage in der Fassung der Regierungskommissars einsetzte und gegen alle vorgenommenen Aenderungen aussprach. Der Stv. Bialer von den zionistischen Juden sprach sich gegen die vorgenommenen Abänderungen aus und erklärte, daß seine Fraktion gegen die Vorlage stimmen werde.

Die Aussprache dauerte bis in die späte Nacht hinein, so daß der Bericht über den weiteren Verlauf der Sitzung auf morgen zurückgestellt werden muß.

# Montag Streik in den Bäckereien.

## Die gestrige Konferenz ergebnislos verlaufen.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat die Konferenz in Sachen des Konflikts in den Bäckereien statt. Der Konflikt beruht bekanntlich darauf, daß die jüdische Bäckermeisterinnung das Lohnabkommen mit den Gesellen zum 17. März und die christliche Bäckermeisterinnung zum 23. März gekündigt haben. Die Bäckermeister erklärten sich bereit, einen neuen Lohnvertrag zu unterzeichnen, doch wollen sie das nur unter der Bedingung der Kürzung der Löhne von 5 bis 9 Zloty auf 3 bis 7 Zloty täglich und der Herabsetzung der Urlaubszeit von einem Monat auf 12 Tage tun. Schon auf der ersten Konferenz in der vorigen Woche lehnten die Bäckergesellen diese Bedingung der Meister ab. Auch während der gestrigen Konferenz konnte keine Einigung erzielt werden, da beide Seiten auf ihrem Standpunkt verharrten. Der Arbeitsinspektor sah sich daher gezwungen, die Konferenz ergebnislos abzubrechen. Angesichts dessen werden die Gesellen am Montag in den Streik treten, nachdem ein diesbezüglicher Beschluß auf der allgemeinen Versammlung bereits gefaßt wurde. (a)

**Um das Lohnabkommen für die städtischen Saisonarbeiter.**

Wie berichtet, haben die Saisonarbeiterverbände eine Aktion zwecks Abschlusses eines Lohnabkommens mit der Stadtverwaltung für die diesjährige Saison eingeleitet. In dieser Frage fand bereits eine Konferenz mit dem Regierungskommissar Wojewodzki statt, wobei Regierungskommissar Wojewodzki vorschlug, daß auch ein Arbeitsreglement für die Saisonarbeiter eingeführt werden müßte. Mit der Ausarbeitung dieses Arbeitsreglements ist die Bauabteilung der Stadtverwaltung beauftragt worden, während die Saisonarbeiterverbände von sich aus die Vorschläge für das Lohnabkommen ausarbeiten. Sie verlangen, daß die Löhne gemäß den im Jahre 1928 verpflichtenden Löhnen mit einem 15prozentigen Nachlaß, gegangen sind, festgesetzt werden. Sollten diese Bedingungen der Saisonarbeiter angenommen werden, so müßte der Tageslohn um 1 bis 1.50 Zloty erhöht werden, und zwar auf 5.50 bis 6.50 Zloty. Diese Forderung der Saisonarbeiter stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Löhne der Saisonarbeiter vom Arbeitsfonds festgesetzt sind und der Regierungskommissar nicht gewillt ist, von städtischen Mitteln aus den Unterschied zuzuzahlen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Angelegenheit entwickeln wird. (a)

**Um die Anerkennung der Delegierten des Kopfarbeiterverbandes.**

In letzter Zeit sind den Kopfarbeiterverbänden zahlreiche Fälle gemeldet worden, wo Angestellte in verschiedenen Privatunternehmen deswegen entlassen wurden, daß sie am Organisationsleben des Verbandes regen Anteil nahmen oder als Verbandsdelegierte tätig waren. Um die Angestellten gegen diese Maßregelungen zu schützen, hat die Union der Kopfarbeiterverbände an das Ministerium für soziale Fürsorge ein Memorial gerichtet, in welchem auf diese Maßregelungen der Unternehmer hingewiesen und um Schutz der Angestellten gebeten wird. Des weiteren wird in dem Memorial auch darauf hingewiesen, daß verschiedene Angestellte wegen ihrer Tätigkeit im Verbande auf schlechter bezahlte Posten versetzt werden, was ebenfalls gegen die Grundsätze der Organisationsfreiheit verstößt. (a)

## Schwere Unfälle bei der Arbeit.

**Vom Transmissionsriemen erfaßt und erschlagen.**

In der letzten Zeit sind in den Lodzer Betrieben recht zahlreich Unfälle bei der Arbeit zu verzeichnen, die den Verdacht aufkommen lassen, daß die Sicherheitsanordnungen nicht befolgt werden. Es ist daher angebracht, daß die Arbeitsinspektion dieser Sache nachgeht und den Schutz der Arbeitenden sichert.

Zu einem schrecklichen Arbeitsunfall kam es in der Fabrik der Gebrüder Cytryn an der Wolborskastraße 44. Der daselbst beschäftigte 31jährige Arbeiter Eugenjusz Laskowski, Limanowskistr. 128, kam dem Transmissionsriemen zu nahe und wurde von ihm erfaßt und dreimal gegen die Decke und den Fußboden geworfen, ehe man die Maschine zum Stehen bringen konnte. Trotzdem der Verunglückte nur noch eine blutige Masse darstellte, gab er jedoch noch ganz schwache Lebenszeichen von sich. Man rief daher schleunigst den Arzt der Sozialversicherungsanstalt herbei, der zunächst feststellte, daß dem Verunglückten der Brustkorb eingedrückt, die Schädeldecke geborsten und einzelne Glieder gebrochen wurden. In sterbendem Zustande wurde Laskowski nach dem Bezirkskrankenhause an der Zagajnikowastraße gebracht, wo er auch bald darauf seinen Verletzungen erlag. Laskowski hinerläßt Frau und 2 Kinder. (p)

Ein schwerer Unfall ereignete sich auch in den Werken der Widzewer Manufaktur in der Rokicinskastraße 81. Hier geriet der Arbeiter Jan Cemporek, wohnhaft Rokicinska 102, mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm das Fleisch bis zum Ellenbogen heruntergerissen wurde. Außerdem wurde der Arm gebrochen. Der verunglückte Arbeiter wurde in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

Ferner geriet in der Fabrik von Gotlibowski, Pomorska 163, der Arbeiter Wincenty Wasiak, Wojtowska 22 wohnhaft, mit der linken Hand in die Maschine, wobei ihm diese zermalmt wurde. Auch in diesem Falle wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft.

Ein ähnlicher Unfall war in der Fabrik von Seeliger, Petrikauer 186, zu verzeichnen, wo ebenfalls ein Arbeiter, und zwar der Brzezinska 82 wohnhafte Stanislaw Wozniak, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine geriet. Es wurde ihm die Hand zermalmt und der Arm gebrochen. Wozniak wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. (a)

## Dreister Einbruchsdiebstahl.

**Einbrecher dringen vom Keller aus in ein Warenlager ein 4 Personen verhaftet.**

Es ist noch nicht lange her, seitdem Einbrecher in das Sieradzkische Geschäft im Hause Petrikauer Straße 15 eindrangen, indem sie unter dem Hause einen unterirdischen Gang herstellten und das Geschäft plünderten. Heute haben wir nun wieder über einen ähnlichen Fall zu berichten, der sich in dem Nachbarhause Nr. 17 zugetragen hat. In diesem Hause befindet sich das Weißwarengeschäft „Hurtownia Bawelniana". Die Firma besitzt an der Front einen Laden und auf dem Hofe ein Lager, das sich die Einbrecher als Ziel ihres Besuches ausersehen hatten. Sie schlichen sich vorgestern abend in die unter dem Lager befindlichen Kellerräume ein und stellten in der Nacht eine Unterminierung her, wobei sie auch in den Hutladen Lukins zu gelangen suchten. Diesen Plan mußten sie jedoch wegen des harten Bodens aufgeben. Sie gelangten in das Lager des Weißwarengeschäfts „Hurtownia Bawelniana" und packten eine größere Menge Waren ein. Sie mußten hierbei verscheucht worden sein, denn sie ließen den größten Teil der eingepackten waren, ihre Geräte, wie Brechstangen, Spaten, Säcke und drgl. zurück und ergriffen die Flucht. Am Orte wurde außerdem eine geleerte und eine noch volle Schnapsflasche sowie Reste von Wurst und Semmeln gefunden, was erkennen läßt, daß die Einbrecher sich bei ihrer Arbeit auch gestärkt hatten. Die Einbrecher nahmen lediglich 5 Stücke Weißwaren mit, was nach einer Prüfung der vorhandenen Warenvorräte festgestellt wurde.

Der Einbruch wurde am Morgen bemerkt und die Sicherheitsbehörden in Kenntnis gesetzt. Bereits nach wenigen Stunden konnten 4 Teilnehmer an dem Einbruch verhaftet werden. Ihre Namen werden noch geheim gehalten. (p)

**Gegen die hohe Steuerbelastung für Autodroschken.**

Die Besitzer von Autodroschken befinden sich seit einiger Zeit in einer sehr schwierigen Lage, da ihr Verdienst infolge der anhaltenden Krise sehr bedeutend zurückgegangen ist. Da die Besteuerung der Autodroschken immens hoch ist, haben die Lodzer Autodroschkenbesitzer ein Memorial an den Minister für Verkehrswesen gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Einnahme einer Autodroschke gegenwärtig täglich nur noch 6 bis 12 Zloty beträgt, wovon der Chauffeur 25 Proz. erhält und 30 Proz. für Benzin, Oel und Instandhaltung des Wagens, so daß für den Besitzer nur noch 45 Proz. übrig bleiben, wovon der Besitzer die hohen Steuern zu bezahlen hat, was nicht möglich ist. Die gegenwärtige hohe Belastung der Autodroschken kann zur Einstellung ihres Verkehrs führen. (a)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, **Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.**

## Hauptgewinne der 32. Staatslotterie.

**2. Klasse — 2. Ziehungstag** (Ohne Gewähr)

Erste und zweite Ziehung.

**10 000 Zloty** auf Nrn. 103009 114363 146609 171333

**2000 Zloty** auf Nrn. 30857 181675

**1000 Zloty** auf Nr. 175893

**500 Zloty** auf Nrn. 54744 57822 90812 95568

**400 Zloty** auf Nrn. 22750 22954 35501 44708 55107 60227 71905 104387 107072 138660 159853 172155

**250 Zloty** auf Nrn. 8781 10182 25885 55015 64617 74082 79963 99242 102632 104536 109402 118699 168924 164612 169607 173190 176825 180335

**200 Zloty** auf Nrn. 4810 8287 9510 9943 13875 16588 21457 21817 23888 24235 31867 41559 42631 53388 64697 673828 70102 73753 75768 76075 96504 97398 106186 110790 117149 117505 118858 144490 150261 151276 151396 153307 161111 169196 199933 176334 177175

Vierte Ziehung.

**10 000 Zloty** auf Nr. 116072

**2000 Zloty** auf Nrn. 68096 155742

**5000 Zloty** auf Nr. 17173

**2000 Zloty** auf Nrn. 22107 26599

**1000 Zloty** auf Nrn. 27491 112751

**500 Zloty** auf Nrn. 56477 107576 115089 125776 127869 177656 183383 184479

**400 Zloty** auf Nrn. 96 2225 19921 22781 35782 44772 61519 72076 97072 94851 100284 116049 139601 180836

**250 Zloty** auf Nrn. 42505 43700 5195 6352 12670 21881 25599 26800 39014 56359 59218 64773 66254 68649 71668 102886 104196 106230 110627 130450 138933 147678 170331

**200 Zloty** auf Nrn. 18655 23795 29369 30596 34256 35521 39828 50155 52496 55043 55217 60995 70548 72002 93263 95815 104337 105804 105441 114562 120974 120011 131723 136148 139575 139505 157541 159126 160676 166331 170146 171753 178844.

---

## Die Kämpfe der Baluter Diebesbanden.

### 12 Jahre Gefängnis wegen Mordes.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 31jährige Wladyslaw Glowacz wegen Ermordung eines Stanislaw Kolodziejski zu verantworten. Dieser Mord war nur ein Glied in der Kette der Verbrechen, die von den sich gegenseitig bekämpfenden Konkurrenzbanden in Baluty begangen wurden. Die Kämpfe dieser Banden forderten bis jetzt bereits drei Todesopfer, den Mord an Kolodziejski nicht gerechnet. Ein gerichtliches Nachspiel hatten diese Kämpfe auch vorgestern im Bezirksgericht, worüber wir berichteten.

Der Angeklagte Glowacz wurde von dem Diebesgericht der Bande Grygielski zum Verlust des Augenlichts verurteilt und es wurde ein Ueberfall auf ihn verübt, wobei ihm auch ein Auge ausgestochen wurde. Der Vollstrecker dieses „Urteils" Jan Ginter wurde dafür zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Genesung wollte Glowacz wegen dieses Ueberfalls an ihm Rache nehmen. Er besorgte sich einen Revolver und verfolgte Grygielski und den Jan Witkowski, die an der Spitze der gegnerischen Bande standen. Glowacz erfuhr, daß sich Grygielski bei dem Stanislaw Kolodziejski verborgen hält, weshalb er eines Tages den Kolodziejski auf der Straße anhielt und ihn aufforderte, zu sagen, wo Grygielski weilt. Sie gingen beide in die Wohnung Wohnung Kolodziejskis, da Kolodziejski dem Glowacz beweisen wollte, daß sich Grygielski nicht bei ihm aufhält. Als Glowacz hier den Grygielski nicht fand, kam es zwischen beiden zu einer Auseinandersetzung, im Verlaufe welcher Glowacz den Kolodziejski niederschoß. Nach der Tat flüchtete Glowacz, wurde aber nach einiger Zeit festgenommen.

Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu 12 Jahren Gefängnis. (a)

---

**Berufungen gegen die Militärsteuer.**

In der letzten Zeit ist es öfters vorgekommen, daß Berufungen gegen die Bemessung der Militärsteuer von den betreffenden Personen an die Zentralbehörden, d. h. an das Kriegs- oder an das Innenministerium gesandt werden. Im Zusammenhang damit weist die Stadtverwaltung darauf hin, daß Berufungen gegen die Bemessung der Militärsteuer nur an die Stadtverwaltung zu richten sind, da sie von der Stadtverwaltung erledigt werden. (a)

**Kampf gegen die Hundetollwut.**

Im Zusammenhang mit zahlreichen in der letzten Zeit notierten Fällen von Tollwut bei Hunden ist das ganze Gebiet der Lodzer Wojewodschaft als von Hundetollwut bedroht erklärt worden und der Wojewode hat eine Verordnung in Sachen der Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit erlassen. In der Verordnung heißt es, daß Wachhunde an Ketten gehalten werden müssen, und zwar in entsprechender Entfernung von den Wegen. Andere Hunde, die nicht an der Kette gehalten werden, dürfen außerhalb des Gehöfts nicht ohne Maulkorb herumlaufen oder müssen an der Leine geführt werden. Hunde, die ohne Maulkorb auf der Straße herumlaufen, werden eingefangen und getötet. Die Ausrottung frei herumstreichender Hunde und Katzen obliegt den Gemeindeverwaltungen. Jeder Fall von Tollwut bei einem Tier muß sofort im Gemeindeamt oder bei der Polizei gemeldet werden. Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Zloty oder Arrest bis zu 6 Wochen bestraft. (a)

---

**Unschädlichmachung zweier Erpresser.**

In der Zentrale der Wäschefabrik „Paw", Petrikauer Straße 167, war vor einiger Zeit ein gewisser Rafal Strykowski als Buchhalter beschäftigt. Er eignete sich hierbei die Rechnungen verschiedener Firmen an, aus welchen die Umsätze der Firma „Paw" hervorgingen. Als Strykowski entlassen wurde, setzte er sich mit dem ehem. Finanzbeamten Stanislaw Frenkel, wohnhaft Petrikauer 62, in Verbindung und beide beschlossen, mit Hilfe dieser Dokumente von dem Besitzer des „Paw", Zelwer, Geld zu erpressen. Frenkel ging zu Zelwer, stellte sich ihm gegenüber als Kontrolleur des Finanzamtes vor und erklärte, es sei ihm bekannt, daß Zelwer sich großer Steuerhinterziehungen schuldig gemacht habe. Frenkel gab hierbei zu verstehen, daß er bereit sei, die Angelegenheit gegen eine Entschädigung von 10 000 Zloty zu vertuschen. Zelwer lehnte den Vorschlag anfänglich ab, als er aber in der Folge immer wieder von den beiden bedroht wurde, wurde eine Zusammenkunft in der Konditorei von Piontkowski am Platz Wolnosci verabredet, wo Frenkel und Srtykowski auf Zelwer warteten. Während des Abschlusses der Transaktion schritt jedoch die Polizei, die hiervon scheinbar Kenntnis erhalten hatte, ein und nahm die beiden Erpresser fest. In der Aktentasche des Frenkel wurden außer den Dokumenten, die dem Zelwer gegen die geforderte Entschädigung von 10 000 Zloty herausgegeben werden sollten, noch zahlreiche andere Papiere gefunden, die bewiesen, daß sich Frenkel berufsmäßig mit Erpressung und sonstigen dunklen Geschäften befaßt. Frenkel und Strykowski wurden ins Gefängnis eingeliefert und gegen sie eine Untersuchung eingeleitet. (a)

---

## Vom Film.

**Europa: „Die Freiheitsfahne".**

Dieser Film schildert die Geschichte des Freiheitskampfes des polnischen Volkes und umfaßt die Jahre von 1905 bis 1935. Auf Grund von historischen Dokumenten, Photos und Filmaufnahmen hat man versucht, einen bildlichen Ueberblick über diese Epoche zu geben. Aber sowohl eine Fülle von Material dafür verwandt wurde, so muß dennoch gesagt werden, daß dies nicht restlos gelungen ist und es scheint, als ob gewisse Kreise die Veröffentlichung von gewissen Zeitabschnitten aus dem Freiheitskampfe hintertrieben haben. So werden z. B. die Revolutionsjahre und die Jahre bis zum Kriegsausbruch, wo die damalige PPS gefahrvolle illegale Arbeit gegen das zaristische Rußland leistete, nur wenig gestreift und dann das Jahr 1926 mit seinen einschneidenden Ereignissen vollständig totgeschwiegen. Erst von dem Zeitpunkt ab, als polnische Legionäre im August 1914 die Grenze nach Rußland überschreiten, beginnt die Behandlung des Stoffes. In bunten Bildern folgen die Eroberungskämpfe auf dem Schlachtfelde, die Uebernahme der Staatsgewalt durch die Polen, die Eröffnung des ersten Sejm, die unselige Kriegsepisode mit Sowjetrußland, die Einnahme von Wilna, der Aufstand in Oberschlesien, das Vordringen des polnischen Heeres bis zum Meere, die politischen Auslandsreisen des Marschalls usw.

Wenn auch dem Film gewisse Mängel anhaften, so bildet ed dennoch für die heranwachsende Jugend ein Spiegelreflex der bewegten Kampfjahre um die Befreiung des Volkes von fremden Mächten. A.

## Aus dem Reiche.

**In der Kartoffelmiete erstickt.**

Einem schrecklichen Unfall fiel der Landwirt Adolf Maner im Dorfe Necki, Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny, zum Opfer. Maner wollte aus einer großen Miete Kartoffeln herausnehmen. Während er sich in der Miete befand, stürzte die Decke zusammen und der Bauer wurde lebendig begraben. Da keine Hilfe zur Stelle war, erstickte er. Das Unglück wurde erst nach einiger Zeit bemerkt, als man den Bauer zu Hause vermißte und nach ihm suchte. (a)

**Mädchen beim Getreidedreschen getötet.**

Im Dorfe Gora im Kreise Brzeziny ereignete sich bei dem Landwirt Josef Krawczynski ein furchtbares Unglück. Die beim Dreschen von Getreide mitbeschäftigte 15jährige Tochter des Landwirts, Stanislawa, wurde beim Einlegen einer Garbe in die Dreschmaschine in das Getriebe der Maschine hineingezogen, wobei sie so furchtbar verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. (a)

---

**Turek.** Ein tödlicher Schuß aus dem Hinterhalt. Im Dorfe Starorzyczyca, Gemeinde Ostrow Wielki, Kreis Turek, wurden auf den 27jährigen Michal Mlynarczyk aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse abgegeben, durch welche dieser so schwer verletzt wurde, daß er kurze Zeit darauf starb. Die polizeiliche Untersuchung führte bald zur Festnahme des Mörders, der sich als der Nachbar Mlynarczyks, der 30jährige Stanislaw Swiontek, erwies. Swiontek hat die Tat aus Rache begangen. (a)

**Wielun.** Ein Schmuggler angeschossen. An der polnisch-deutschen Grenze in der Nähe des Dorfes Wygieldow, Gemeinde Praszka, Kreis Wielun, bemerkte die Grenzwache einen Mann, der über die Grenze nach Deutschland zu gelangen suchte. Der Mann wurde aufgefordert, stehen zu bleiben. Da er jedoch auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, schoß der Grenzbeamte. Der Mann brach, durch eine Kugel am Bein verletzt, zusammen. Der Verletzte erwies sich als der 20jährige Franciszek Kryk aus Praszki. (a)

**Zgierz.** Raubüberfall im Walde. Als die Butterhändlerin Rozalja Majczak aus dem Dorfe Wola Brancka, Gemeinde Biala, Kreis Brzeziny, durch den Wald im Dorfe Dombrowka bei Zgierz ging, wurde sie von einem Wegelagerer überfallen. Der Bandit versetzte ihr mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, so daß die Frau bewußtlos zusammenbrach, raubte ihr dann 20 Zloty in bar sowie den Korbt mit der Butter. Die Frau wurde nach einiger Zeit von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

— Beginn der Saisonarbeiten. Gestern sind in Zgierz die Saisonarbeiten aufgenommen worden. Zunächst wurden 25 Arbeiter beim Ausgraben von Steinen angestellt. In der nächsten Woche sollen 100 weitere Arbeiter angestellt werden, die Betonplatten für den Straßenbau anfertigen werden. (a)

**Petrikau.** Den Altersteil mit dem Stock bezahlt. Im Dorfe Smugi, Gemeinde Kluki, Kreis Petrikau, kam es zwischen dem 33jährigen Franciszek Krzeminski und dem 60jährigen Josef Kens zu einem Streit wegen der Auszahlung des Altersteils. Dabei ergriff Krzeminski einen dicken Stock und schlug auf den alten Mann so unmenschlich ein, daß er ihm einen Arm und mehrere Rippen brach. Krzeminski wurde verhaftet. (a)



## Radio-Programm.

Freitag, den 22. März 1935.

**Lodz (1339 kHz 224 M.)**

12.10 Orchesterkonzert 12.50 Für die Frau 12.55 Presse 13 Schallplatten 13.50 Export 14 Tanzmusik 14.45 Pause 15.45 Im Prater blühen wieder die Bäume 16.30 Vortrag für Kinder 16.45 Liederrezital 17 Wir diskutieren Erziehungsprobleme 17.15 Violinmusik 17.40 Funk für Kranke 16.10 Hörspiel 18.30 Reklamekonzert 18.45 Opernfantasien 19.07 Programm für den nächsten Tag 19.15 Schallplatten 19.25 Sport 19.35 Orchesterkonzert 20 Wie verbringen wir den Feiertag 20.05 Musikalisches Gspräch 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Poesierezitationen 22.45 Religiöser Vortrag

**Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)**

12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17.50 Liebesleid 19 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Stunde der Nation 23 Wir bitten zum Tanz.

**Breslau (950 kHz, 316 M.)**

12 Konzert 15.15 Lieder 16.30 Konzert 20.15 Stunde der Nation 22.30 Tanzmusik.

**Wien (592 kHz, 507 M.)**

12 Konzert 13.10 Konzert 14 Klaviermusik 15.40 Geistliche und weltliche Chöre 16.10 Berühmte Chöre 17.30 Lieder 22.25 Wiener Sinfoniekonzert 24 Konzert

**Cäcilia Hansen und Fitelberg im heutigen Konzert.**

Das sinfonische Konzert, welches heute der Rundfunk um 20.15 Uhr aus der Warschauer Philharmonie übernimmt, stellt sich in bezug auf das Programm und die Ausführenden einzigartig dar. Das Orchester dirigiert der Kapellmeister Gregor Fitelberg und als Solistin tritt die bekannte dänische Geigerin Cäcilia Hansen auf, die das D-Dur-Geigenkonzert von Beethoven spielen wird. Das sinfonische Programm umfaßt zwei Sinfonien: die zweite Sinfonie von Kazimir Sikorski und die klassische von Prokofjew. Außerdem enthält das Programm das sinfonische Poem „Eulenspiegels Abenteuer" von Richard Strauß.

**„Julius Cäsar" im Rundfunk.**

Das Theater Wyobrazni gibt heute um 18.10 Uhr ein Fragment aus der Shakespeareschen Tragödie „Julius Cäsar".

---

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

**Konstituierung der neugewählten Parteiinstanzen des Lodzer Bezirks.**

Freitag, den 22. März, abends 7 Uhr, findet im Lokale der Redaktion die konstituierende Sitzung des Bezirksvorstandes, der Kontrollkommission, des Parteigerichts und der Pressekommission statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

**Chojny.** Montag, den 25. März, um 8 Uhr abends, findet eine Sitzung des Vorstandes statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

# Eduard und Henriette

## Roman von Hans Hülsen

(5. Fortsetzung)

Herr Doktor von Barda war frei und unbefangen im Gespräch, man merkte ihm auf den ersten Blick an, daß er gewohnt war, mit schönen Frauen umzugehen, wie das in seiner Gesellschaftsschicht üblich ist.

Er drang keineswegs in sie, ihren Namen zu erfahren, und sie dankte es ihm im Herzen; sie fühlte sich für heute und einstweilen im Dunkel der Namenlosigkeit sicherer.

Und als dann auch das wirkliche Dunkel langsam von neuem über sie sank, und sie sich wieder auf die Klappsessel setzten, um den fünften, sechsten und siebenten Akt des Filmwerkes „Die große Liebe" zu erleben, hatte Henriette das starke und alle Sinne süß berauschende Gefühl, die Eroberung eines Mannes gemacht zu haben, der zum Grand monde, zum High life gehörte, der von Adel war und Doktor dazu. Sie schenkte an diesem Nachmittag den tolldramatischen Verwicklungen auf der flimmernden Leinwand nicht mehr die Aufmerksamkeit, die sie verdienten. Immer sprach sie sich in Gedanken den Namen vor: Doktor von Barda!, und sah dabei im Geiste Industrie und viele rauchende Schornsteine. Wie er wohl mit Vornamen heißen mochte? Sie dachte flüchtig und mit wenig freundlichem Gedenken an Kraus.

„Werde ich den großen Vorzug haben, Gnädigste bald wiederzusehen?" fragte Doktor von Barda, nachdem er sie bis zur Straßenbahn begleitet, was sie mit bebenden Nerven innerlich gehofft, äußerlich schamhaft geduldet hatte; und, mit einem Blick auf den wie immer überfüllten Triebwagen: „Wie schade, daß mein Privatauto gerade auf Reparaturstand ist — sonst hätte ich mir ein Vergnügen daraus gemacht, die scharmante gnädige Frau nach Hause zu führen. Das nächste Mal?"

„Beim Programmwechsel!" flüsterte Henriette und schlüpfte in den Wagen der Linie siebenundsiebzig.

Er schwenkte noch grüßend den Hut.

Die hier mit kurzen Strichen gezeichnete erregende, in ihren Folgen unübersehbare Begegnung im „Palais des Nordens" war es, was eine tief einschneidende Veränderung in Henriettes bisher so eintönig verlaufenes Leben getragen hatte.

Schon in dem Namen spiegelte sich diese Veränderung wider: Zuhause war und blieb sie „Jette", wie jedes dritte Dienstmädchen in Ballenstedt hieß; für ihn aber war sie Frau Henny Kraus. Und er war Doktor Egon von Barda, einziger Sohn und Erbe seines Vaters, des Barons von Barda, der viel zu vornehm war, im Telephonbuch zu stehen ( sie hatte die verzeihliche Neugier besessen, sich vom Verkäufer im „Konsumverein" das Buch zu erbitten und nachzuschauen!), der aber der Hauptaktionär der weltberühmten Schwarzkopfschen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Wildau bei Königswusterhausen war, wie Egon ihr nach langem, vorsichtigem Drängen fast widerwillig gestanden hatte.

Egon von Barda hatte seinen juristischen Doktor im schönen Heidelberg gebaut, wo so mancher schon sein Herz verloren hat. Jawohl, sie hatte den Film gesehen. Er sprach ihr gern, in den Pausen oder wenn sie einmal das Kino „schwänzten" und in einem nahegelegenen Cafe saßen, von seiner frisch-fröhlichen Studentenzeit, seinen aktiven Semestern bei den Saxo-Borussen. Sie lag noch nicht weit zurück, diese schöne, unvergeßliche Zeit. Er zählte erst dreißig Jahre; zwanzig weniger als Kraus!

Henriette oder Henny war begeistert von ihm. Sie hatte alle Mühe, es sich nicht merken zu lassen. Die Männer sind sowieso schon reichlich von sich eingenommen! Sie war über die Maßen gern mit ihm zusammen. Alles an ihm erregte und beglückte sie, wie noch nie im Leben etwas sie erregt und beglückt hatte: seine heitere, gelassene, weltmännische Art, die Solie von Reichtum (Schwarzkopf!), seine Erzählungen aus der großen Welt, aus fremden Ländern, die er bereist; immer lief ihr ein Schauer von scheuer Bewunderung über den Rücken, wenn er so mit nachlässiger Gebärde ein fremdländisches Wort in die Unterhaltung mischte: eins, das italienisch klang („per Bacco!") oder spanisch („Caramba!"), und das sie nicht verstand. Schade, daß er nie etwas Englisches sagte. Ja, da hätte sie ihn verstanden und ihm antworten können, denn Englisch hatte sie auf dem Lyzeum in Ballenstedt gelernt. (Wozu? — Um damit in der trostlosen Einsamkeit von „Freiland" zu versauern!) Doch sie fühlte sich viel zu unsicher vor seiner großen, herrlichen Sicherheit in allen Fragen der feinen Bildung, um selber damit anzufangen.

Was sie aber am meisten an ihm bewunderte und — ja, wagen wir das Wort; sie hat es oft genug in Selbstgesprächen zu denken gewagt! — liebte, das war sein Takt, der fast noch größer war als seine Bildung. Immer blieb er diskret in Worten und Gebärden. Nie wagte er eine körperliche Zärtlichkeit. Nie machte er ihr einen Vorschlag, den sie hätte ablehnen müssen, obwohl sie ihn in einem versteckten Winkel ihres so lange unbefriedigten Herzens lauernd erwartete. Ja, selbst als sein Wagen — ein nicht mehr ganz neuer Buick — vom Reparaturstande kam, und er die Erlaubnis erbat, und nach künstlichem Zögern erhielt, sie damit hinauszubringen nach „Freiland", hielt er sich in den korrektesten Grenzen des Gentlemans; nahm nur einmal, bei achtzig Kilometer Geschwindigkeit, die der Tachometer anzeigte, ihre Hand an seine Lippen (wie sicher er mit einer Hand fuhr!) und sagte, ohne sie anzusehen: „Dieser Wagen ist das Schönste für eine Tour zu zweien, meine verehrte gnädige Frau. Weit, weit in die Welt hinaus. Viel weiter als heute!"

Fortsetzung folgt.



**Theater- u. Kinoprogramm.**

**Stadttheater** Heute 8.30 Uhr „Schlechte Zeiten"
**Populäres Theater**, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Operette: „Weiß oder schwarz"
**Capitol:** Ein Lied für dich
**Casino:** Die Verführerin
**Europa:** Die Freiheitsfahne
**Grand-Kino:** Die lustige Witwe
**Luna:** I. Der Wildfang von Wien, II. Die Dame von Maxime
**Metro u. Adria:** Die schwarze Perle
**Miraż:** Flip und Flap: Wozu arbeiten
**Palace:** Mädchen in Uniform
**Przedwiośnie:** Ulanenschwüre
**Rakieta:** Franziska Gaal als Peter
**Sztuka:** Gruß und Kuß Veronika